

Mit bahnbrechenden...

(Fortsetzung von Seite 2)

ständig, daß man das Geschaffene erhält und schützt. Entsprechend dem Qualifikationsniveau eines Hochschulkaders ist es natürlich, daß jeder Absolvent dafür besondere Verantwortung trägt. Das heißt für einen gedienten Absolventen, den Dienst als Reserveoffizier zu absolvieren und für ungeübte Reservisten und Frauen, eine Führungsfunktion in der Zivilverteidigung zu übernehmen. Dazu gehört auch, bereit zu sein, nach Abschluß des Studiums im Bereich der Landesverteidigung tätig zu werden. Unser Ziel ist es, daß jeder FDJler diese Bereitschaft erklärt. Apropos Reservistenqualifizierung: In unserer GST-Kreisorganisation gibt es in fast allen Wehrsparten die Möglichkeit, fit zu bleiben und die physische Verteidigungsbereitschaft zu erhalten.

Auch kulturell wird die Universität vielseitigen Interessen gerecht. Unsere künstlerischen Kollektive der FDJ bieten ein weites Betätigungsfeld; zahlreiche Anrechte warten auf weitere Abonnenten. Unsere FDJ-Wohnheimklubs werden ihr schnell kennen lernen, und vielleicht gehört ihr bald zu ihren regen Mitarbeitern. Eine gute Tradition hat bei uns die jährliche Erarbeitung eines politisch-kulturellen Programms, mit dem sich die FDJ-Gruppen im Rahmen von Wettstreiten bis hin zum Universitätsvergleich präsentieren können.

FDJ-Studentenbrigaden packen tatkräftig zu

Ganz praxisnah geht es bei uns auch im Sommer zu, wenn über 4.000 Studenten der TU Dresden den Werkstätten in Stadt und Land bei der Planerfüllung helfen. Dabei sind unsere FDJler von der DDR bis hin zur Mongolischen Volksrepublik überall zu finden. Den größten Teil der Brigadisten stellen die ersten und zweiten Studienjahrgänge, die vollzählig am FDJ-Studentensommer teilnehmen. Große Einsatzobjekte sind das Zentrale Jugendobjekt „FDJ-Initiative Berlin“, industrielle Schwerpunktbetriebe und die Erntetechnik des Bezirkes Dresden, die Aktion „Gesunder Wald“, eine Reihe wissenschaftlicher Studentenbrigaden sowie die Gewährleistung des Quartierausstausches in den Wohnheimen.

Zum FDJ-Studentensommer gehört traditionell ein Subbotnik, dessen Erlös der ant imperialistischen Solidarität zugute kommt. Zur Zeit sammeln wir Mittel, um die Arztstation für ein Waisenhaus in Nicaragua ausstatten zu können.

Festes Kollektiv – ein Schlüssel zum Erfolg

Zum Schluß noch etwas „Spezielles“ zu Verbandsarbeit: Daß man mit Leitungsfunktionen in der FDJ seine Fähigkeiten zur Führung von Kollektiven schult, ist nicht neu. Neu dagegen ist für euch, daß an Hochschulen jede Gruppe z. B. ihren „Wifu“ hat, den Funktionär für wissenschaftliche Arbeit. Er trägt besondere Verantwortung im Kampf um höchste Studienleistungen auf der Grundlage klassenmäßig geprägter Studienhaltungen. Dazu gehören auch das Organisieren von zusätzlichen Konsultationen und Seminaren und die Führung des studentischen Wettstreits in der Seminargruppe. Dieser Wettbewerb mündet in den sozialistischen Wettbewerben aller FDJ-Gruppen und -Grundorganisationen.

Ein besonderer Ansporn für den Wettbewerb der Gruppen ist die Möglichkeit, mit dem Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU Dresden“ ausgezeichnet zu werden. Wichtig ist dabei, daß ihr euch zu einem festen Kollektiv vereint, das „Spitzenleute“ vorwärtschiebt, aber auch niemanden hängen läßt, und daß ihr den Kampf um den Titel sofort aufnehmt. Ihr wäret nicht die erste Gruppe, die es schon im ersten Studienjahr geschafft hat.

Sicher gäbe es noch viel mehr zu sagen, aber fürs erste soll das genug sein. Also dann: Toi, toi, toi! Meistert mit Schwung und Elan die politischen und fachlichen Anforderungen des Studiums, damit ihr mit guten Startbedingungen die Aufgaben des kommenden Jahrtausends angehen könnt. Wir wünschen euch das Allerbeste!

Freundschaft! Eure FDJ-Kreisleitung

Unter dem Leitgedanken „Für anti-imperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft“ trafen sich Jugendliche aus 157 Ländern zu den XII. Weltfestspielen der Jugend und Studenten 1985 in Moskau. Das war die bisher größte Beteiligung an Weltfestspielen! Die Moskauer bereiteten unserer Delegation unter Leitung von Eberhard Auerich, 1. Sekretär des Zentralrats der FDJ, einen herzlichen Empfang. Nach aller Tradition reichten uns die Gastgeber Brot und Salz.

Am Abend des 26. Juli wurde im Kulturpalast des Autowerkes „Leninischer Komsomol“ der Nationale Festivalklub der DDR eröffnet – während der nächsten acht Tage ebenfalls eine Stätte zahlreicher freundschaftlicher Begegnungen. Ich selbst habe an Treffen mit Freunden aus Äthiopien, Guinea-Bissau, Kuba, der Ungarischen VR und der UdSSR teilgenommen und so vieles Interessante über die Arbeit der Jugendverbände in diesen Ländern erfahren.

Bei der feierlichen Eröffnung der XII. Weltfestspiele bekundeten die Jugendlichen ihren festen Willen, stets mit aller Kraft für Frieden, Freundschaft und Solidarität einzutreten. Die Stimmung erreichte bei der Entzündung der Festivalflamme ihren Höhe-

Iris Magister, Delegierte der TU zu den XII. Weltfestspielen: Durch beste Studienleistungen den Frieden weiter stärken



Auch Iris Magister (2. v. l.) absolvierte an der TU erfolgreich den einjährigen Vorkurs junger Facharbeiter zur Vorbereitung auf ihr in wenigen Tagen beginnendes Hochschulstudium. Foto: Liebert/UFBS

Die richtigen Motive haben

Zu einem guten Studenten gehören politischer Weitblick und gesellschaftliches Engagement. Im Studium geht es darum, die Wissenschaft zu meistern, ein hervorragender Naturwissenschaftler, ein erfindischer Ingenieur, ein genialer Architekt, ein revolutionärer Gesellschaftswissenschaftler – kurz: ein konsequenter Veränderer zu werden. Sich für das Neue zu begeistern, auch wenn die Bedingungen manchmal kompliziert sind, und aktiv dafür einzutreten, erst das macht eine große Persönlichkeit aus. Dazu werden Mut und Ehrgeiz benötigt, eine aktive Haltung im Leben, nicht aber die Bravheit jener schmalbrüstigen Studenten, die, ohne groß und weit zu denken, Vorgaben recht und schlecht abarbeiten und mit einer guten Zensur zufrieden sind. Man braucht klare und große politische Ideale, für die man sich als sozialistischer Staatsbürger einsetzt.

Fachgerechten Arbeitsstil finden

Wenn man weiß, was man will, ist das meiste, aber noch nicht alles gewonnen. Man muß auch fähig sein, so effektiv wie möglich auf das gesteckte Ziel zuzugehen. Zu glauben, ein effektiver Arbeitsstil und ein optimaler Zeitplan entwickeln sich von selbst, ist ein großer Irrtum. Auf diesem Gebiet gilt es, genauso bewußt zu lernen und genauso schöpferisch und findig zu sein wie auf anderen Gebieten. Dazu gehört auch eine Achtung vor der Zeit, und zwar der eigenen wie der der Kommilitonen, der Lehrkräfte, aller, mit denen man zu tun hat.

Letztlich geht es darum, wie man im Studium mit möglichst wenig Aufwand möglichst viel schaffen kann. Diese Art „Faulheit“ ist sehr positiv. Jede gewonnene Stunde Zeit kann für weiteres genutzt werden. Besonders in der Anfangsphase des Studiums sollte man eher zuviel als zuwenig über Zeiteinteilung, Wochenplanung, Studientechniken nachdenken und sich nicht blind in die Fülle der Studienverpflichtungen stürzen und gedankenlos in den Faktenberg hineingraben. Einen richtigen Arbeitsstil finden heißt in erster Linie, einen Überblick über die zu lösenden Aufgaben zu gewinnen, Schwerpunkte zu setzen, planmäßig zu arbeiten, das Effektive immer wieder zu üben.

Sich politisch und fachlich engagieren

Ohne ein solides fachliches Fundament wird man als Student und Absolvent kaum politisch erfolgreich wirken können. Ein Absolvent, der sein Fach beherrscht, ist für die Gesellschaft wertvoller als zehn Schwätzer, die sich nur in Worten zu unserer Gesellschaft bekennen. Aber es gilt auch: Der Nurfachmann kann heute seinen gesellschaftlichen Auftrag nicht bewältigen. „Fachidioten“ sind nicht nur abzulehnen, weil sie einseitige, verkrüppelte Persönlichkeiten sind, sondern weil sie niemals in der Lage sind, bewußt und mit politischem Weitblick den gesellschaftlichen Fortschritt zu sichern. Der auf der Höhe unserer Zeit stehende Student verbindet gute politische und fachliche Arbeit und sieht darin eine Einheit.

Tausendfache Erfahrung und wissenschaftliche Untersuchungen beweisen: Am besten bewähren sich diejenigen Absolventen in der Praxis, die eine tiefe Einsicht in gesellschaftliche Entwicklungsprozesse gewonnen, die sich der Realität gestellt und gelernt haben. Widersprüche konstruktiv zu verarbeiten,

man selbst ist, desto effektiver ist das Studium, desto besser ist man auf die künftige Tätigkeit vorbereitet.

Worin die Kraft liegt

Im Studium hat die Kollektivität einige besondere Seiten, denn sich Wissen anzueignen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, sich zu qualifizieren ist zunächst einmal ein sehr individueller Prozeß und auch auf die eigene Person gerichtet. Dieser oder jener zieht daraus den Schluß, das Studium müsse zwangsläufig Individualisten und Egoisten hervorbringen. Das ist ein Trugschluß! Zum einen studiert man, um für die Gesellschaft nützlich zu werden. Das ist das Grundlegende. Zum anderen muß man auch während des Studiums lernen, Verantwortung füreinander zu tragen. Bei einer reichen Persönlichkeit reicht die Kraft für andere. Der gute Student denkt an sein Kollektiv. Das Studium selbst hat viele kollektive Seiten: gegenseitige Hilfe, Gedanken- und Erfahrungsaustausch, Diskussionen in der FDJ-Grup-

pe, gemeinsame Arbeit an Forschungsprojekten, Lösung gemeinsamer Aufgaben in der gesellschaftlichen Arbeit, Kontaktfähigkeit zu sein, mit Menschen umgehen zu können, sich in ein Kollektiv integrieren und dieses mit entwickeln zu können ist für die spätere berufliche Tätigkeit ein großer Vorteil, im Betrieb, im Forschungskollektiv – als Leiter, als Wissenschaftler, als geforderter Kader mit Hochschulbildung.

Die Fähigkeit zur sozialen Aktivität gehört zum fixen „Kapital“ des Absolventen.

Seinen Beruf lieben

Es gibt keinen „guten“ und keinen „schlechten Beruf“, sondern nur gute und schlechte Arbeit. Eine Distanz zum eigenen Beruf bringt auf die Dauer

Schaden. Daher gehört es zu den Aufgaben eines Studenten, zu seinem Studienfach und zu seinem Beruf zu finden, dessen Möglichkeiten und Reize zu entdecken und ihn dadurch schätzen zu lernen. Das Ideal ist dabei die Identifikation mit einer konkreten gesellschaftlich wichtigen Tätigkeit in einem speziellen Bereich auf Grund spezieller Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Berufsliebe kennt stolz, aber keine Überheblichkeit. Sie schließt die Achtung vor jeder guten Arbeit und jedem Beruf ein.

Für die wissenschaftlich-technische Revolution einsetzen

Ein dominierendes Motiv besteht mit gutem Grund darin, durch das Studium einen Beruf zu erlernen und sich Spezialwissen und -fertigkeiten für eine besondere berufliche Tätigkeit anzueignen. Die meisten Studenten schätzen auch die Möglichkeit hoch ein, durch das Studium ihre Allgemeinbildung zu vervollkommen.

Die Gretchenfrage aber lautet: „Wie hältst du's mit der Wissenschaft?“ Studieren ist Befassen mit Wissenschaft. Wer das nicht versteht, kann nicht richtig studieren. Nicht jeder Absolvent wird ein Wissenschaftler sein. Aber jeder muß eine positive Einstellung zur Wissenschaft haben, muß wissen, wie Wissenschaft funktioniert, muß Methoden und Techniken der Aneignung wissenschaftlicher Erkenntnisse besitzen, muß Wissenschaft einordnen können, muß sich in seiner beruflichen Tätigkeit für die Durchsetzung der Wissenschaft einsetzen. Wissenschaftliche

Arbeitsleistung ist sui generis selbständig und aktiv.

Es ist für jeden Studenten sehr wichtig, dies von Anfang an zu erkennen und dies in den Vorlesungen, in den Seminaren, in den Übungen, im Selbststudium, in wissenschaftlichen Zirkeln, in Jugendobjekten, in der Prüfung, in der Diplomarbeit zu realisieren.

Der Drang zur Praxis darf natürlich nicht mit Praktizismus und Theoriefeindlichkeit verwechselt werden. Im Gegenteil, erst die Nutzung aller an der Hochschule gebotenen Möglichkeiten und die ernsthaft Auseinandersetzung mit der Theorie sichern den praktischen Erfolg im Beruf.

Vielseitig sein

Jeder Absolvent muß ein fachlicher Spezialist sein, deshalb studiert er schließlich. Aber wer zu festgelegt ist, wird bei der geringsten Änderung versagen. Vielseitig sein heißt auch, über das eigene Spezialgebiet hinauszudenken, mit dem Kollegen von der Nachbar-disziplin reden zu können, Bereitschaft und Fähigkeit zur interdisziplinären Arbeit zu entwickeln. Vielseitigkeit schließt eine hohe Allgemeinbildung ein. Zu ihr gehört es, sich politisch zu informieren, kulturell und sportlich aktiv zu werden. Der gute Student holt sich auf diese Weise Anregungen für sein Fach und erholt sich zugleich von seinem Fach.

Praxisverbunden studieren

Die Erfahrungen mit der Virusgrippe-Schutzimpfung der vergangenen Jahre zeigten, daß jene, die sich jährlich der Schutzimpfung gegen Virusgrippe unterziehen, kaum Allgemeinreaktion nach der Impfung zeigen und auch vergleichsweise zu Ungeimpften oder erstmalig Geimpften selten an Infekten der oberen Luftwege erkranken. Die Schutzimpfung gegen Virusgrippe verhindert aber nicht das Auftreten von banalen Infekten im Nasen-Rachen-Bereich.

Bei der Impfung muß der Impfteilnehmer sich wohl fühlen und insbesondere frei von Infekten der oberen Luftwege sein, da durch die zeitweilige Doppelbelastung des Abwehrsystems die bereits in den Anfängen bestehende Erkältungskrankheit erst richtig zum Ausbruch kommen kann. Daraus ergibt sich für jeden Impfbereiten, sich so früh wie möglich im angebotenen Impfzeitraum impfen zu lassen, noch ehe sich die Infekte bei der Herbstkühlung, naftkalten Witterung häufen.

Die Schutzimpfung 1985 gegen Virusgrippe findet in der Zeit vom 9. September bis 8. November statt. In diesem Zeitraum ist die Betriebspoliklinik der TU täglich impfbereit (von 7.00 bis 16.30 Uhr in der Lukasstraße 3, Zimmer 11, Erdgeschoß). Alle Ärzte und Zahnärzte der Betriebspoliklinik der TU impfen jeweils während der Sprechstunden.

Der aktuelle Impfschutz wird erreicht durch eine einmalige Impfung (Schutzwirkung 6-12 Monate) mit 0,5 ml Impfstoff (in die Muskulatur des linken Oberarms).

MR Dr. med. A. I s c h n e r, Ärztlicher Direktor der Betriebspoliklinik TU Dresden

Gegen Virusgrippe schützen!

Die gemeinsamen Bemühungen der Mitarbeiter der Betriebspoliklinik und der Leitung der TU sind darauf gerichtet, die Impfbeteiligung der Beschäftigten und Studenten unserer Universität zu erhöhen mit der Zielsetzung, einen Durchimpfungsgrad von mindestens 50 % zu erreichen. Der an Hand einer Dokumentation errechnete Durchimpfungsgrad der TU-Angehörigen betrug 1983 26 %, und 1984 erreichte er 37 %.

Jedem ist bekannt, daß stabile Gesundheit, die eine gute Widerstandskraft einschließt, gegenüber den Infektionen einen gewissen Schutz bietet. Doch nach wie vor ist das derzeit einzige zielgerichtete und sichere Gegenmittel gegen die Virusgrippe die rechtzeitige Schutzimpfung mit einem Impfstoff, der aktuelle („epidemienehe“) Virusstämme enthält.

Die Schutzwirkung des Grippeimpfstoffes ist unter anderem abhängig von – den Eigenschaften der Impfstämme (Aktualität des Impfstoffes) – der Impfstoffstärke (Antigengehalt) – dem Zeitpunkt der Impfung und – vorausgegangenem Erkrankungs- oder Impfungen des geimpften Menschen.

In nicht vollständig, aber gut durchgeimpften Kollektiven sinkt die Erkrankungsanfälligkeit auch für Ungeimpfte. Das setzt einen Durchimpfungsgrad von mindestens 70 % voraus, bei einem unter 30 % gelegenen Durchimpfungsgrad ist kein Effekt auf die Erkrankungsanfälligkeit zu erwarten. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache verbleiben als Ergebnis der Schutzimpfung eine Beeinflussung der Krankheitsverläufe, die Verhütung von Komplikationen und die Senkung der Sterblichkeit an Virusgrippe.

Die Erfahrungen mit der Virusgrippe-Schutzimpfung der vergangenen Jahre zeigten, daß jene, die sich jährlich der Schutzimpfung gegen Virusgrippe unterziehen, kaum Allgemeinreaktion nach der Impfung zeigen und auch vergleichsweise zu Ungeimpften oder erstmalig Geimpften selten an Infekten der oberen Luftwege erkranken. Die Schutzimpfung gegen Virusgrippe verhindert aber nicht das Auftreten von banalen Infekten im Nasen-Rachen-Bereich.

Bei der Impfung muß der Impfteilnehmer sich wohl fühlen und insbesondere frei von Infekten der oberen Luftwege sein, da durch die zeitweilige Doppelbelastung des Abwehrsystems die bereits in den Anfängen bestehende Erkältungskrankheit erst richtig zum Ausbruch kommen kann. Daraus ergibt sich für jeden Impfbereiten, sich so früh wie möglich im angebotenen Impfzeitraum impfen zu lassen, noch ehe sich die Infekte bei der Herbstkühlung, naftkalten Witterung häufen.

Die Schutzimpfung 1985 gegen Virusgrippe findet in der Zeit vom 9. September bis 8. November statt. In diesem Zeitraum ist die Betriebspoliklinik der TU täglich impfbereit (von 7.00 bis 16.30 Uhr in der Lukasstraße 3, Zimmer 11, Erdgeschoß). Alle Ärzte und Zahnärzte der Betriebspoliklinik der TU impfen jeweils während der Sprechstunden.

Der aktuelle Impfschutz wird erreicht durch eine einmalige Impfung (Schutzwirkung 6-12 Monate) mit 0,5 ml Impfstoff (in die Muskulatur des linken Oberarms).

MR Dr. med. A. I s c h n e r, Ärztlicher Direktor der Betriebspoliklinik TU Dresden

Leser und Journalisten in internationalistischer Tat



Alljährlich veranstaltet der Verband der Journalisten der DDR (VDJ) eine große Solidaritätsaktion, deren Erlös der Ausbildung von Journalisten aus jungen Nationalstaaten in unserer Republik zugute kommt. Darüber hinaus beteiligt sich der VDJ an den Solidaritätsleistungen der Internationalen Organisation der Journalisten (IOJ). Ihr Ziel ist, den Berufskollegen in national befreiten Ländern und von Befreiungsbewegungen zu helfen, in der Welt die Wahrheit über das Geschehen in Afrika, Asien und Lateinamerika zu verbreiten. Der VDJ betrachtet es deshalb als internationalistische Verpflichtung im gemeinsamen ant imperialistischen Kampf, diese Staaten z. B. beim Aufbau ihrer Informations- und Kommunikationssysteme zu unterstützen.

Auch die Angehörigen und Kollektive unserer Universität, die jährlich große Leistungen tätiger Solidarität vollbringen, sind wiederum aufgefordert, sich der Aktion „Solidaritätswoche '85“ anzuschließen und ihre Spenden dem VDJ-Konto 7299-53-3333 beim Postcheckamt Dresden zu überweisen. Wir Redakteure der „Universitätszeitung“ beteiligen uns natürlich ebenfalls seit Jahren mit einem Brutto-Tagesverdienst an dieser schon traditionellen Aktion unseres Verbandes. Ein Höhepunkt der VDJ-Aktion ist die Solidaritätsveranstaltung der Dresdener Journalisten am Freitag, dem 6. September, 12 – 18 Uhr, auf der Proger Straße!

Herausgeber der „Universitätszeitung“: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 8027 Dresden, Helmholtzstraße 8; Ruf: Einwahl-Nr. 463 HA 51 91 und 28 62. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Hojer; Redakteur: Brigitte Riedel; Redaktionssekretärin: Brigitte Müller. Veröffentlichung unter Lizenz 52 beim Rot des Bezirkes; Satz und Druck: III-9-288 Grafischer Großbetrieb Vötkerfreundschaft Dresden, BT Julian-Grimm-Allee. Die Redaktion wurde mit dem Preis der Technischen Universität Dresden, der Ehrennadel in Gold der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und der Medaille der Freien Deutschen Jugend „Für hervorragende propagandistische Leistungen“ ausgezeichnet.

Abonnieren – lesen – helfen!

Liebe Freund! Unsere Universität hat eine eigene Zeitung, die vierzehntäglich über die wichtigsten Ereignisse und das Leben an der TU berichtet. Wer auf dem laufenden sein will, informiert sich deshalb in der „UZ“.

Doch das Lesen ist nur eine Seite. Damit die „UZ“ wirklich eure Zeitung wird, brauchen wir auch eure Hilfe. Wir wollen eure Erfahrungen und Erkenntnisse vermitteln, eure Initiativen vorstellen und neue auslösen. Da der Redakteur natürlich nicht überall selbst dabei sein kann, bitten wir um eure Mitarbeit. Schreibt uns, wie ihr studiert, wie ihr Euch als Kollektiv zusammenfindet, was

Ihr erfolgreich meistert oder auch welche Probleme ihr habt.

Alle, die Interesse am Formulieren oder Fotografieren haben, sind als Mitarbeiter der Jugendredaktion herzlich willkommen. Kurzum, wer Spaß daran hat, seine Zeitung mitzugestalten, sollte nicht lange zögern und sich im Sekretariat der FDJ-Kreisleitung oder in der Redaktion der „Universitätszeitung“, 8027 Dresden, Helmholtzstraße 8, 3. Stock, melden. Wir laden Euch dann zur nächsten Redaktionssitzung ein.

Auf Euch oder eure Zuschrift warten die „UZ“ und ihre Jugendredaktion!

Bestellschein für die „Universitätszeitung“

Hiermit bestelle ich zum laufenden Bezug die „Universitätszeitung“ (erscheint alle 14 Tage, Preis 15 Pfennig).

Name, Vorname \_\_\_\_\_
Sektion \_\_\_\_\_
Seminargruppe \_\_\_\_\_
Wohnanschrift \_\_\_\_\_
Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Sendet diesen Schein bitte an den Sekretär der SED-Grundorganisation, an den Verleger der „UZ“ in der Sektion oder direkt an die Redaktion der „Universitätszeitung“, 8027 Dresden, Helmholtzstraße 8!